

Titel der Lehrveranstaltung und Angabe des Semesters,
in dem die Lehrveranstaltung stattgefunden hat

Name des*der Dozent*in

Titel der Arbeit.

Untertitel

Name
Anschrift
E-Mail-Adresse
Matrikelnummer
Studiengang und Semesterzahl
Abgabedatum

INHALTSVERZEICHNIS

<u>1. VORBEMERKUNGEN</u>	<u>1</u>
<u>1.1 UMFANG</u>	<u>1</u>
<u>1.2 FORMAT</u>	<u>1</u>
<u>1.3 AUFBAU EINER HAUSARBEIT</u>	<u>1</u>
<u>1.4 PLANUNG EINER HAUSARBEIT</u>	<u>2</u>
<u>1.5 BEZUG AUF VORLIEGENDE FORSCHUNGSERGEBNISSE UND EIGENE THESEN UND ARGUMENTE</u>	<u>2</u>
<u>2. EINLEITUNG/THEMATISCHE EINFÜHRUNG</u>	<u>3</u>
<u>3. FORSCHUNGSBERICHT</u>	<u>3</u>
<u>4. HAUPTTEIL</u>	<u>5</u>
<u>4.1 ALLGEMEINES</u>	<u>5</u>
<u>4.2 ZUR GLIEDERUNG</u>	<u>6</u>
<u>4.3 ZUR LITERATURRECHERCHE</u>	<u>7</u>
<u>4.4 ZUR ZITIERWEISE</u>	<u>8</u>
<u>5. SCHLUSSBEMERKUNGEN</u>	<u>11</u>
<u>6. LITERATURVERZEICHNIS</u>	<u>11</u>
<u>7. ANHANG</u>	<u>16</u>
<u>7.1 SELBSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG</u>	<u>16</u>
<u>7.2 LISTE WICHTIGER BEGRIFFE UND ABKÜRZUNGEN FÜR DAS ZITIEREN UND DIE BIBLIOGRAPHIE</u>	<u>17</u>
<u>7.3 CHECKLISTE FÜR HAUSARBEITEN</u>	<u>18</u>

1. VORBEMERKUNGEN

Dieser Leitfaden soll als Orientierungshilfe für das Verfassen von Hausarbeiten in der Romanistik dienen. Er stellt grundlegende Informationen bereit, unter anderem zur inhaltlichen Arbeit (Thema, Literaturrecherche, Aufbau und Gliederung) sowie zu formalen Aspekten (Formatierung, korrektes Zitieren). Er bündelt Vorgaben aus der Linguistik und der Literaturwissenschaft und ist selbst wie eine Hausarbeit aufgebaut, so dass Sie sich beim Strukturieren und Formatieren Ihrer eigenen Arbeit an ihm orientieren können.

1.1 UMFANG

Der Umfang von Hausarbeiten wird in den Prüfungsordnungen bzw. Modulhandbüchern festgelegt.

1.2 FORMAT

Bitte formatieren Sie Ihre Hausarbeit übersichtlich und gut lesbar, zum Beispiel wie im folgenden Layout-Vorschlag (nach dem das vorliegende Dokument formatiert ist):

- | | |
|----------------------------------|---|
| - Blocksatz | - rechter Rand: 2,5 cm |
| - Schriftgröße: 12 Punkte | - durchlaufende Seitenzählung (außer Titelseite und Inhaltsverzeichnis) |
| - Zeilenabstand: 1,5 Punkte | - Anmerkungen als Fußnoten |
| - Abstand vor Absätzen: 6 Punkte | |
| - linker Rand: 3 cm | |

1.3 AUFBAU EINER HAUSARBEIT

Eine Hausarbeit besteht aus

- einem Titelblatt,
- einem Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben, z. B.
 1. Einleitung [stellt Zielsetzung und Gliederung der Arbeit vor] 3
 2. [Überschrift des ersten Kapitels] 4
 - 2.1 [Überschrift des ersten Teils des ersten Kapitels] 4
 - 2.2 [Überschrift des zweiten Teils des ersten Kapitels] 5
 - ...
 3. [Überschrift des zweiten Kapitels] 8
 - 3.1 [Überschrift des ersten Teils des zweiten Kapitels] 9
 - ...
 5. Zusammenfassung der Arbeit [mit Bezug auf die Zielsetzung] 14
 6. Literaturverzeichnis 15

- einem hierarchisch, also in Unterkapitel untergliedertem Textteil,
- einer Bibliographie / einem Literaturverzeichnis und
- einer Selbständigkeitserklärung

1.4 PLANUNG EINER HAUSARBEIT

Bevor Sie mit der Hausarbeit in der Linguistik beginnen, empfehlen wir die Lektüre des Kapitels 9, „Arbeitstechniken für Linguisten“, aus der Einführung von Anja Platz-Schliebs et al. (2012).

Eine gute Hilfestellung bei der Erstellung einer Hausarbeit von der Themenfindung, über Recherche, Formulierung und Druck finden Sie unter <http://www.bremer-schreibcoach.uni-bremen.de>. Eine Anleitung zur professionellen Formatierung von Dokumenten mit Word steht hier bereit: <http://lessino.de/media/word2010-wissenschaftliches-arbeiten/>. Ferner empfehlen wir, die Schreibwerkstatt der Bergischen Universität Wuppertal zu kontaktieren (MI 13.01): <http://www.wort-ort.uni-wuppertal.de>!

Der Besuch der Ateliers vermittelt Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Anfertigen einer wissenschaftlichen Hausarbeit in der Zielsprache. Die Prüfungsordnung des Kombinatorischen BA 2021 verlangt vor der Anmeldung der ersten wissenschaftlichen Hausarbeit die verpflichtende Teilnahme an einem Atelier. Das Zertifikat über die Teilnahme muss bei der Anmeldung zur Hausarbeit der*dem Prüfer*in vorgelegt werden!

1.5 BEZUG AUF VORLIEGENDE FORSCHUNGSERGEBNISSE UND EIGENE THESEN UND ARGUMENTE

Bevor Sie mit dem Verfassen von einer Hausarbeit beginnen, gilt es, den Problemkomplex zu ordnen. Zunächst muss das eigentliche Problem abgesteckt werden (Frage: Was ist das Problem? Wie kann ich das Problem angehen? Welche Analysekatoren verwende ich?). Falls nötig, muss das Problem in Teilprobleme zerlegt werden, damit eine griffige Darstellung möglich ist und das Erkenntnisinteresse klar formuliert werden kann. Auf dieser Basis können Thesen entwickelt werden, die begründet werden müssen oder sich auf Indizien stützen sollten. Diese Zielsetzung muss bereits in der Einleitung der Hausarbeit dargelegt werden und auf sie sollte in der Zusammenfassung wieder Bezug genommen

werden. Eine anzufertigende Hausarbeit soll nicht nacherzählen, sondern nur die zum Thema gehörigen wesentlichen Informationen präsentieren. Es soll ferner zu selbigen Stellung bezogen werden.

Im Folgenden beschreiben wir die äußere und innere Form der Hausarbeit selbst.

2. EINLEITUNG/THEMATISCHE EINFÜHRUNG

In der Einleitung geht es um grundlegende Fragen, die dem*der Leser*in transparent erläutert werden müssen: Zunächst muss geklärt werden, was das Thema der Arbeit ist und aus welchem Zusammenhang die zu erörternde Fragestellung entwickelt wurde. Das kann je nach Fachteil (Linguistik, Literatur) zum Beispiel eine Forschungslücke, ein thematischer/theoretischer Aspekt der Primärliteratur (Literaturwissenschaft) oder eine Hypothese sein, die aus dem Seminar hergeleitet wird und in der Arbeit durch die bearbeitete Literatur falsifiziert oder verifiziert wird (Linguistik). Man kann die Einleitung sehr gut mit einem Aufhänger allgemeiner Natur aus dem alltäglichen Leben beginnen.

Im Folgenden wird erläutert, wie das dargestellte Problem in dieser Arbeit gelöst, die Fragestellung beantwortet oder die These belegt werden soll. Dazu gehört, dass die Gliederung der Arbeit in der Einleitung beschrieben und begründet wird (Arbeitsschritte, Unter Aspekte des Themas, dialektisch entgegengesetzte Thesen, usw.). Grundsätzlich sollte man beachten, dass die Einleitung noch nicht Teile der Argumentation enthält – wohl aber die Metadaten: Definition und Begründung des Korpus der besprochenen Primärtexte, Benennung und hierarchische Organisation der zur Textanalyse eingesetzten oder selbst diskutierten Fachbegriffe (dazu gehören z. B. Epochen- und Gattungsbezeichnungen, Ausdrücke aus der Theorie und aus anderen Wissenschaften entlehnte Konzepte). Weitere Hinweise zur Gestaltung der thematischen Einführung finden sich in Norbert Francks Einführung zur schriftlichen Gestaltung von Hausarbeiten (1998).

3. FORSCHUNGSBERICHT

Vor dem Einstieg in die eigene Argumentation zum Thema muss in einem kurzen Bericht die vorliegende Forschungsliteratur zu dem behandelten Thema inhaltlich resümiert werden. Achten Sie dabei auf eine chronologische oder inhaltlich begründete Ordnung und versuchen Sie bei beiden Ordnungen, ähnliche und gegensätzliche Standpunkte zu benennen. Aus den Gegensätzen der

existierenden Forschung sollte der Aspekt hergeleitet werden, unter dem das gestellte Thema in der zu schreibenden Arbeit behandelt wird: Nach dem Modell „Die vorliegende Forschung ist sich uneinig über die Frage, ob... . Die Untersuchung des ausgewählten Korpus unter dem genannten Aspekt soll diese Uneinigkeit besser zu verstehen helfen.“

Wir wollen **für linguistische Arbeiten** für die chronologische und die inhaltlich motivierte Ordnung jeweils ein Beispiel geben. Eine chronologische Ordnung wäre der folgende Bericht:

Forschungsfrage: Können mehrsprachig aufwachsende Kinder die Sprachen trennen?

In der Forschungsarbeit von Volterra & Taeschner (1978) wird behauptet, dass mehrsprachig aufwachsende Kinder in frühen Erwerbsphasen weder zwei separate Lexika noch zwei grammatische Systeme besitzen. Diese Sichtweise wird mit dem Begriff der *Fusion* umschrieben. In den achtziger Jahren stand die Annahme eines anfänglich fusionierten lexikalischen und grammatischen Systems im Vordergrund und wurde in mehreren Forschungsarbeiten falsifiziert. Die Kritiker zeigten auf, dass mehrsprachige Kinder von Beginn des Spracherwerbs an in der Lage sind, die Lexika und die grammatischen Systeme voneinander zu trennen. Belege für diese Sichtweise sind der Gebrauch von Übersetzungsäquivalenten (*Haus / maison / casa*) und die Verwendung von sprachspezifischen Strukturen (*ich will mit der Puppe spielen / je veux jouer avec la poupée / quiero jugar con la muñeca*). Seit den neunziger Jahren mehren sich Arbeiten zu der Ansicht, dass die Trennung zwar früh möglich ist, dass sich beide Sprachsysteme jedoch beeinflussen. Ein Überblick findet sich in Müller, Kupisch, Schmitz & Cantone (³2011: Kap. 5).¹

Ein Beispiel für einen inhaltlich begründeten Bericht ist der Ausfall von *ne* im gesprochenen Französisch. Hier beginnen wir bei der Darstellung der Entwicklung der Satznegation mit einem chronologischen Bericht, an den sich dann ein inhaltlich gegliederter Abschnitt anschließt.

Forschungsfrage: Entwickelt sich das gesprochene Französisch von einer zweigliedrigen Negation NE ... PAS hin zu einer eingliedrigen Negation PAS?

Die französische Satznegation hat sich im Laufe der Zeit über fünf Stadien entwickelt (vgl. Duffer 2012). Zunächst erfolgte die Satznegation allein durch *non*,

¹ Die hochgestellte 3 zeigt an, dass es sich um die dritte Auflage handelt.

also *non* + Verb. Der Ausdruck der Satznegation veränderte sich dahingehend, dass allein die Partikel *ne* diese Funktion übernimmt, wobei die Verstärkungspartikel *pas*, wenn erforderlich, benutzt wurde, also *ne* + Verb (+ *pas*). Das dritte Stadium beobachten wir noch heute im geschriebenen Französisch. Die Funktion von *pas* als Verstärkungspartikel verblasste im Laufe der Zeit, so dass die Satznegation als diskontinuierliches Morphem *ne ... pas* besteht. Das vierte Stadium ist im gesprochenen Französisch zu beobachten und wird in der Forschung mit dem Ausfall von *ne* beschrieben, also (*ne*) + Verb + *pas*. Der Partikel *pas* kommt somit, wie im zweiten Stadium der Partikel *ne*, in bestimmten Fällen die alleinige Funktion des Ausdrucks der Satznegation zu. Ein letztes Stadium wird in der Forschungsliteratur für das zukünftige gesprochene Französisch hypothetisiert, welches den vollständigen Wegfall von *ne* vorsieht, also Verb + *pas*.

Für den Ausfall von *ne* werden sprachinterne und sprachexterne Gründe diskutiert (vgl. Ashby 1976). Zu den sprachinternen Faktoren, welche den Ausfall begünstigen, gehören die unmittelbare sprachliche Umgebung, d. h. ob beispielsweise das benachbarte Subjekt ein Pronomen ist (z. B. *je*) oder aber eine Nominalphrase (z. B. *la fille*). Weitere sprachinterne Faktoren sind die grammatische Person, die phonetische Form des benachbarten Subjektpronomens, Satztyp ((un)abhängiger Satz), Satzmodus (Indikativ, Imperativ), formelhafte Sprache. Zu den sprachexternen Faktoren zählen z. B. das Geschlecht, das Alter oder der ausgeübte Beruf.

4. HAUPTTEIL

4.1 ALLGEMEINES

Im Hauptteil soll eine konkrete Fragestellung beantwortet bzw. ein spezifisches Problem gelöst werden, und zwar das, welches Sie in der Einleitung hergeleitet haben. Die dazu erforderliche Interpretation des Textkorpus sollte in Bezug auf diese Fragestellung, auf zitierte Stellen und in eigenen Worten durchgeführt werden. Ebenso verhält es sich mit der Einarbeitung der Sekundärliteratur, die für das dargestellte Problem herangezogen wurde. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- Der Hauptteil muss in hierarchisch geordnete und logisch miteinander verknüpfte Unterkapitel untergliedert sein.

- Alle eingefügten Zitate sollten erklärt und nicht anstelle einer Erläuterung verwendet werden. Also z. B.

„Die Idee ist, dass eine finite Verbform wie beispielsweise sp. *escriben* (3. Pers., Pl.) als Stamm *escrib-* (d. h. ohne die Affixe) dem Lexikon entnommen und in den V-Knoten eingesetzt wird“ (Gabriel & Müller ²2013: 117). Mit anderen Worten: Die weitere Zerlegung der Verbform *escriben* in Stamm und Morpheme erfolgt nicht in der Syntax.

- Ein expliziter Vergleich der Thesen bzw. der Argumentation der Sekundärliteratur untereinander und mit den eigenen Beobachtungen (am Primärtext) ist wünschenswert.
- Jede (mehr oder weniger) wichtige Aussage und/oder Kritik muss begründet werden, bzw. es muss auf eine anderswo geleistete Begründung verwiesen werden. In der Literaturwissenschaft sind hier Zitate aus dem Primärtext ebenso wichtig wie die Meinungen der Forschungsliteratur; letztere sollten am besten in eigenen Worten zusammengefasst, und nicht ausführlich zitiert werden.
- Persönlich-emotionale Stellungnahmen sind zu vermeiden (etwa: „der Text hat mir gefallen“, „hier war ich tief berührt“, „das konnte ich nicht nachvollziehen“ etc.).
- Für den Fall, dass Sie Sprachbeispiele verwenden wollen, achten Sie bitte darauf, dass diese nummeriert im Text erscheinen, damit Sie sich auf jedes Beispiel einzeln beziehen können:

(1) Je n'en ai plus (Ashby 1976: 122)

(2) N'avez-vous jamais visité Paris? (Ashby 1976: 123)

(3) Avez-vous jamais visité Paris? (Ashby 1976: 123)

Dasselbe gilt für Abbildungen und Tabellen, die getrennte Nummerierungen aufweisen müssen. Nummerierungen für Beispiele, Abbildungen und Tabellen sollen vom ersten bis zum letzten Kapiteln durchgehend durchgeführt werden.

4.2 ZUR GLIEDERUNG

Mit der Gliederung Ihrer Arbeit strukturieren Sie Ihren Argumentationsgang und machen ihn transparent für Ihre*n Leser*in: Schon aus dem Inhaltsverzeichnis

lässt sich durch die Kapitelüberschriften ablesen, in welchen Schritten und zu welchen Aspekten Sie argumentieren. Darum sollten den einzelnen Kapiteln auch unbedingt inhaltliche Titel gegeben werden. Dies ist besonders wichtig für den Hauptteil und seine Unterkapitel. „Einleitung“, „Zusammenfassung“, „Fazit“ oder „Ausblick“ sind durchaus üblich.

Die Kapitel und Unterkapitel sollten sich zueinander in einem logischen Verhältnis der Unterordnung befinden: Die Themen der Unterkapitel müssen Unterbegriffe des Kapitelthemas sein.

<u>Beispiel Literaturwissenschaft:</u>	<u>Beispiel Linguistik:</u>
1. Charakterisierung des <i>gracioso</i>	1. Einleitung und Definition des Code-Switching
1.1 Selbstcharakterisierung	1.1 Abgrenzung zur Entlehnung
1.2 Fremdcharakterisierung	1.2 Abgrenzung zu Transfer und Interferenz

Je nach dem inhaltlichen Bedarf kann ein Kapitel untergliedert sein oder nicht. Wenn ein Kapitel in Unterkapitel untergliedert ist, gilt, dass eine solche Unterteilung nur dann sinnvoll ist, wenn mindestens zwei Unterkapitel existieren (es gibt also nur ein Kapitel 1.1, wenn es auch ein Kapitel 1.2 gibt).

4.3 ZUR LITERATURRECHERCHE

Beim Bibliographieren zum Thema Ihrer Hausarbeit empfiehlt es sich, nicht nur im lokalen Bibliothekskatalog (der auch unselbständige Publikationen wie Artikel listet) zu suchen, sondern auch die deutschlandweite Suche unter „Fernleihe“ zu nutzen. Steht ein Buch oder Artikel in Wuppertal nicht zur Verfügung, werden Sie direkt zur Fernleihbestellung weitergeleitet.

Aus dem Uni-Netz können Sie wichtige Zeitschriftendatenbanken wie Jstor (www.jstor.org) kostenlos nutzen, außerdem die Aufsatzdatenbank <http://search.ebscohost.com/login.aspx?profile=ehost&defaultdb=mzh> der *Modern Language Association of America* (MLA). Auch bei *Google Scholar* (<http://scholar.google.de>) werden die Links zu elektronischen Zeitschriften der UB Wuppertal automatisch aktiviert.

Für die Gallo-Romanistik steht das Zeitschriftenportal www.persee.fr kostenlos, auch von zu Hause aus, zur Verfügung. Die *Bibliothèque nationale de France* hat viele Texte, die vor 1910 veröffentlicht wurden, bereits digitalisiert, und bietet diese kostenlos zum Herunterladen an: <http://gallica.bnf.fr/>.

Hilfreiche Recherche-Seiten für die Hispanistik sind <http://cibera.de/de/> und <http://cervantesvirtual.com>.

Im Web of Science kann man Suchbegriffe eingeben und nachschauen, ob das Thema, welches man bearbeitet, eine Forschungslücke aufweist oder aber wer dazu gearbeitet hat. Besonders für Thesen ist diese Herangehensweise zu empfehlen. Hier geht es also weniger darum, wie man Literatur, die man schon kennt, findet, sondern eher darum, Keywords für den zu bearbeitenden Bereich zu formulieren und nach diesen im Netz zu suchen.

Zur Erstinformation kann auch Wikipedia genutzt werden, die dortige Literatur- und Linkliste kann einen ersten Einstieg liefern. **Wikipedia – und alle anderen Webpublikationen ohne Angabe der Autorschaft – sind allerdings in einer Hausarbeit nicht zitierfähig!**

4.4 ZUR (ANGLO-AMERIKANISCHEN) ZITIERWEISE

Sie machen in einer Hausarbeit im Rahmen einer von Ihnen selbstständig erarbeiteten Fragestellung eine thematisch eingegrenzte Darlegung zu einem Thema, das zu dem besuchten Seminar sowie zu der von Ihnen studierten Zielsprache in Bezug steht. Dabei müssen Sie als Verfasser*in der Hausarbeit für das, was Sie schreiben, bürgen. Wenn Sie die Informationen aus zweiter Hand haben, geben Sie die Quelle an: Das heißt, Sie erwähnen, von wem die Information stammt, damit Ihre Leser*innen sie ggf. nachlesen können. Sie zitieren die entsprechende Quelle.

Alle wörtlichen Zitate müssen als Zitate des*der behandelten Autor*in angegeben werden. Dies gilt sowohl für Autor*innen von Primärliteratur als auch von Sekundärliteratur. Zitate aus Primär- und Sekundärtexten stehen in doppelten An- bzw. Abführungszeichen:

„Im Vergleich zu einer Monographie (auch: Einzelschrift), die eine in sich abgeschlossene, vollständige Abhandlung über einen einzelnen Gegenstand darstellt und von einem oder mehreren Autoren stammt, handelt es sich bei einem

Sammelband um eine Sammlung wissenschaftlicher Texte (Aufsätze) unterschiedlicher Autoren, die von einer Person, dem Herausgeber (kurz: Hrsg. oder Hg.), zur Publikation vorbereitet wurde“ (Platz-Schliebs et al. 2012: 302).

Befindet sich das Zitat innerhalb eines eigenen Satzes, wird der Punkt außerhalb des Zitats gesetzt.

Beispiel: **Außerdem verweist X darauf, dass „xxxxxxxx“.**

Bei einem in sich abgeschlossenen Zitat wird der Punkt innerhalb des Zitats gesetzt.

Beispiel: **Darauf verweist x, wenn er behauptet: „Xxxxxxxx.“**

Auslassungen innerhalb des Zitats werden durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Beispiel: **„Gegenwärtig wird vom unmittelbaren Objecte [...] ausgegangen.“**

Erläuternde Einfügungen werden ebenfalls in eckigen Klammern eingefügt.

Beispiel: **[sic!]** (lat. „so“, zum Beispiel bei Fehlern im Original), **[Anm. d. Vf.]** („Anmerkung des Verfassers/der Verfasserin“), **[Herv. i.O.]** („Hervorhebung im Original“).²

Zitate, die länger sind als drei Zeilen, so genannte **Langzitate**, werden eingerückt und ohne An- und Abführungszeichen geschrieben. Die Schriftgröße sollte einen Punkt kleiner als der Fließtext sein und mit einfachem Zeilenabstand gesetzt werden.

Beispiel:

Was die Zeitmodellierung betrifft, so ist die vornehmliche Zeitkategorie in dramatischen Texten das Präsens. Vergangenheit und Zukunft werden hierbei nicht ausgeschlossen, sondern durch verschiedene Kunstgriffe mit in die dramatische Handlung einbezogen (Pomino & Zepp ²2008: 272).

Auch wenn der Gedanke eines*r anderen Autor*in nur umschrieben wird, ist ein Verweis erforderlich. In diesem Falle muss mit einem „vgl.“ („vergleiche“) samt entsprechender Seitenzahl im Text an der Stelle, an der zitiert wird, darauf hingewiesen werden. Solche Informationen werden beispielsweise durch die indirekte Rede oder wie folgt aufgeführt:

² Siehe zu den gebräuchlichen Abkürzungen das Abkürzungsverzeichnis unter 7.2

Laut Platz-Schliebs et al. (2012: 302) ist es für eine vollständige Übersicht der Literatur notwendig, Bibliographien zu verwenden.

Oder:

Nach Platz-Schliebs et al. (2012: 302) muss zwischen selbstständigen und nicht-selbstständigen Publikationen unterschieden werden.

Als Verfasser*in einer Hausarbeit stehen Sie hinter dem, was Sie schreiben. Wollen Sie sich von bestimmten Annahmen distanzieren, sollten Sie dies auch tun – Sie können sie sogar begründet negativ kommentieren!

Bei der amerikanischen Zitierweise wird eine Quelle im Fließtext direkt nach der indirekt oder direkt zitierten Passage in Klammern als Kurztitel genannt. Hierbei sollte eine möglichst kurze Form gewählt werden.

Muster: (Nachname des*der Autor*in, Jahreszahl, Doppelpunkt, Seitenzahl)

Beispiel: (Gabriel & Müller 2013: 22).

Diese Angabe muss im Literaturverzeichnis unbedingt vollständig entschlüsselt werden (vgl. Kapitel 6 für alle Arten von Titeln). Sind in einem Jahr mehrere Werke desselben Autors erschienen, wird dies durch ein „a“, „b“ etc. ausgewiesen (Schmitz 2006a, b oder Schmitz 2006a, 2006b).

Es kommt gelegentlich vor, dass Literaturhinweise und deren Inhalte aus einer Quelle bezogen werden.

Beispiel: Müller et al. (2015: 75) beschreiben eine Studie der kanadischen Forscherin Heller (1988), welche eine bilingual englisch-französische Schule in Toronto über einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren untersucht hat. Sie kommt, wie bereits Gumperz (1982) vor ihr, zu dem Ergebnis, dass Code-Switching eine Gesprächsstrategie bilingualer Sprecher ist, also gezielt von diesen eingesetzt wird.

Bitte achten Sie in solchen Fällen darauf, dass Sie nicht nur Müller et al. (2015) im Literaturverzeichnis angeben, sondern auch Heller (1988) und Gumperz (1982).

Die *Kursivierung* wird reserviert für Titel von Büchern; wenn Sie etwas hervorheben möchten, können Sie dies mit einer Sperrung markieren. Zitate innerhalb von Zitaten werden mit einfachen An- und Abführungszeichen markiert.

Beispiel:

Eagleton schreibt: „Der Signifikant ‚Rose‘ vermittelt uns die Vorstellung oder das Signifikat ‚Rose‘, weil er sich von dem Signifikanten ‚Hose‘ unterscheidet.“

Für die Literaturwissenschaft ist wichtig, dass spätestens beim ersten Zitat (besser allerdings schon in der Einleitung, in der ja der zu bearbeitende Text schon erwähnt werden sollte) der*die Autor*in des Primärtextes, der Titel des Werkes sowie das Erscheinungsjahr angegeben werden.

5. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Schluss sollte die Argumente des Hauptteils kurz zusammenfassen und eine Antwort auf die in der Einleitung gestellte Frage oder die aufgestellte Hypothese enthalten. Wie die Einleitung dient auch der Schluss einer Seminararbeit in erster Linie dem Kommentar der eigenen Arbeit. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse (Fazit), die kritische Reflexion über die Arbeit (offenbar gewordene Schwierigkeiten, offen gebliebene Fragen) sowie ggf. weiterführende Fragestellungen sind erforderlich.

Achten Sie besonders darauf, dass sich keine Teile der Argumentation, also Thesen und Argumente, in den Schluss verirren. Alles, was These und Argument ist, gehört in den Hauptteil; am Schluss kann das Erörterte stichwortartig rekapituliert werden, aber es sollten keine neuen Thesen und Belege darin vorkommen. Der Schluss soll keine unbegründete eigene Stellungnahme und kein Geschmacksurteil über den Text („Mir hat das Stück gefallen, weil...“) enthalten.

6. LITERATURVERZEICHNIS

In Seminararbeiten, Handouts, Protokollen und Artikeln gibt man mit der Bibliographie eine vollständige Auflistung der in der Arbeit zitierten Titel an (also aller Texte, die auch wirklich im Verlauf der Arbeit genannt werden). Auch während der Ausarbeitung erleichtert eine Aufstellung aller recherchierten Texte zu einem Thema die Übersicht. Wichtigstes formales Kriterium bei der Erstellung einer Bibliographie, wie schon beim Zitieren, ist, die einmal gewählte Form konsequent einzuhalten. Sehr hilfreich dabei sind Bibliographietools oder die Möglichkeit in Word, Referenzen sukzessive in eine Bibliographie einzupflegen. Wichtig ist hier, sich an die einmal gewählte Form zu halten (z. B. die weit

verbreitete Vorlage nach APA, <https://apastyle.apa.org>), damit das Dokument einheitlich formatiert und gut zu lesen ist.

Die verwendete Literatur wird in der Bibliographie alphabetisch nach dem Nachnamen der Autoren sortiert. Die Namen mehrerer Autor*innen werden durch Schrägstriche oder durch Kommata getrennt. Ab vier Autor*innen nennt man häufig nur den ersten und setzt ein „u.a.“ oder „et al.“ (und andere) hinzu.

Wenn Sie Internetquellen verwendet haben, geben Sie wie bei unselbständigen Publikationen den*die Autor*in und den Titel des Aufsatzes an, außerdem den ganzen Pfad und das Datum des Abrufs, bei pdf-Dateien aus dem Internet außerdem die Seitenzahlen.

Sie müssen ALLE im Hausarbeitstext genannten Literaturhinweise im Literaturverzeichnis nennen und deren Quelle angeben. Gleichzeitig dürfen NUR die im Text genannten Literaturhinweise im Literaturverzeichnis erscheinen (und keine weiteren, die nicht in der Arbeit zitiert werden).

6.1 LITERATURVERZEICHNIS IN DER LINGUISTIK

In der Linguistik unterscheidet man (nur) im Literaturverzeichnis zwischen den in der Bibliographie aufgeführten Quellen und Internetquellen sowie „weiteren Hilfsmitteln“. Unter diesem Punkt werden Wörterbücher und Grammatiken aufgeführt. Achten Sie darauf, dass die aufgeführten Quellen einer einheitlichen Syntax folgen!

Angabe von selbständigen Publikationen

a) Monographien

Muster: Nachname des*derAutor*in, Vorname ausgeschrieben oder abgekürzt (bei mehreren Namen Trennung durch Komma) (^{Auflage}Erscheinungsjahr). *Titel kursiv*. Ort: Verlag (Angabe der Reihe in runden Klammern kann erfolgen, Nr. in arabischen Ziffern).

Beispiele: Arnaus Gil, L. (2013). *La selección copulativa y auxiliar: las lenguas romances (español – italiano – catalán – francés) y el alemán en contacto. Su adquisición en niños bilingües y trilingües*. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik 536).

Platz-Schliebs, A., K. Schmitz, N. Müller & E. Merino Claros (2012). *Einführung in die Romanische Sprachwissenschaft. Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Narr (Narr Studienbücher).

b) Sammelbände

Muster: Nachname des*der Herausgeber*in, Vorname (bei mehreren Namen Trennung durch Komma; den Zunamen ‚Hg.‘ bzw. ‚Hgg.‘ Bei mehreren Herausgebern in Klammern) (^{Auflage}Erscheinungsjahr). *Titel kursiv*. Ort: Verlag (Angabe der Reihe in runden Klammern, Nr. in arabischen Ziffern).

Beispiel: Mustermann, F. (Hg.) (2020). *Die Körpersprache der Pudel*. Amsterdam: Benjamins.

c) Online Dokumente

Wie a), nur mit Angabe der Internetquelle

Beispiel: Hennecke, I. (2013). *Pragmatic markers in Manitoban French – a corpuslinguistic and psycholinguistic investigation of language change*. URL: <http://www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/HenneckeIngaNadescha/diss.pdf> (Zugriffsdatum)

d) Weitere Hilfsmittel

Beispiele: Grevisse, M. & A. Goosse (Hgg.) (142008): *Le bon usage: grammaire française*. Brüssel: Duculot.

Lexilogos: <http://www.lexilogos.com> (Zugriffsdatum)

Angabe von unselbständigen Publikationen (Aufsätze und Artikel)

Hier muss, außer dem Aufsatz selbst, auch das Buch bzw. die Zeitschrift, in welcher derselbe erschienen ist, benannt werden.

a) Aufsätze in Sammelbänden

Muster: Nachname des*der Autor*in bzw. des*der Herausgeber*in, Vorname (^{Auflage}Erscheinungsjahr). Titel des Einzelbeitrags. In: Nachname des*der Herausgeber*in, Vorname (Hg.) *Buchtitel kursiv*. (Angabe der Reihe in runden Klammern, Nr. in arabischen Ziffern), Ort: Verlag, Seitenumfang (XX-XXX).

Beispiel: Schmitz, K. (2006). Indirect objects and dative case in monolingual German and bilingual German/Romance language acquisition. In: Hole, D., A. Meinunger &

W. Abraham (Hgg.) *Datives and Other Cases: Between argument structure and event structure*. Amsterdam: Benjamins, 239-268.

b) Aufsätze in Zeitschriften

Muster: Nachname des*der Autor*in bzw. des*der Herausgeber*in, Vorname (Erscheinungsjahr). Titel des Einzelbeitrags. *Zeitschriftentitel kursiv*, kein Komma, Jahrgang: Heftnummer in Klammern (nicht kursiv), Seitenzahlen. (DOI.)

Beispiele: Ashby, W. (1976). The loss of the negative morpheme, *NE*, in Parisian French. *Lingua* 39, 119-137.

Mustermann, F., M. Schmidt & A. Müller (2020). Übersetzungsäquivalente von *Pudel* in europäischen und asiatischen Sprachen: Ein Vergleich. *Zeitschrift für Sprache* 122 (3), 227-258.

c) Online-Dokumente

Wie b), nur mit Angabe der Internetquelle

Beispiel: Hennecke, I. (2013). Self-repair and language selection in bilingual speech processing. In: *Discours (online)* 12. URL: <http://discours.revues.org/8789>

6.2 LITERATURVERZEICHNIS IN DER LITERATURWISSENSCHAFT

In der Literaturwissenschaft kann grundsätzlich so zitiert werden wie in der Linguistik. Allerdings gibt es zwei Besonderheiten zu berücksichtigen:

a) Primär- und Sekundärliteratur wird in der Bibliographie getrennt und alphabetisch nach dem Nachnamen der Autor*innen sortiert. Artikel aus dem Internet werden in die Liste an Sekundärtexten integriert – mit URL und Abrufdatum.

b) Herausgeber*innen und Übersetzer*innen von Primärtexten, die kritisch ediert oder übersetzt sind, müssen *nach* dem Titel angegeben werden. Herausgeber*innen von Sammelbänden oder Zeitschriftendossiers (also Sekundärtexten) werden *vor* dem Titel angegeben.

Bibliographie

Primärliteratur:

- Rodríguez de Montalvo, Garci, *Amadís de Gaula I* (1508), hrsg. von Juan Manuel Cacho Blecua, Madrid: Cátedra, 62008.

Sekundärliteratur:

- Dünne, Jörg, „Forschungsüberblick ‚Raumtheorie‘“, <http://www.raumtheorie.lmu.de/Forschungsbericht4.pdf>, 2004, 11 S., 04.04.2017.
- Porta, Aida Amelia, „Amadís de Gaula: Estructuras narrativas – Mise en abyme“, in: Orduna, Lilia E.F. de (Hg.), *Amadís de Gaula. Estudios sobre narrativa caballeresca castellana en la primera mitad del siglo XVI*, Kassel: Reichenberger 1992, S. 41-60.

Abb.: Beispiel für eine Bibliographie in der Literaturwissenschaft. Eigene Darstellung.

7. ANHANG

7.1 SELBSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass es sich bei der von mir eingereichten schriftlichen Arbeit mit dem Titel

„Titel. Untertitel“

um eine von mir selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasste Arbeit handelt. Ich erkläre ausdrücklich, dass ich sämtliche in der oben genannten Arbeit verwendeten fremden Quellen, auch aus dem Internet (einschließlich Tabellen, Grafiken u.Ä.), als solche kenntlich gemacht habe. Insbesondere bestätige ich, dass ich sowohl bei wörtlich übernommenen Aussagen bzw. unverändert übernommenen Tabellen, Grafiken u. Ä. (direkte Zitate) als auch bei in eigenen Worten wiedergegebenen Aussagen bzw. von mir abgewandelten Tabellen, Grafiken u. Ä. anderer Autorinnen und Autoren (indirekte Zitate) die Quelle angegeben habe.

Ort, Datum, Unterschrift

7.2 LISTE WICHTIGER BEGRIFFE UND ABKÜRZUNGEN FÜR DAS ZITIEREN UND FÜR DIE BIBLIOGRAPHIE

Deutsch	Französisch	Spanisch
Abb. (Abbildung)	ill. (illustration)	il. (ilustración)
Bd./ Bde. (Band/Bände)	vol. (volume/s)	vol. (volumen/volúmenes)/ t. (tomo/s)
ebd. (ebenda)	ibid. (ibidem, am selben Ort)	ibíd. (ibídem)
f./ff. (folgend/e)	suiv. (suivante/s)	s./ss. (siguiente/s)
Hg./Hrsg. (Herausgeber)	éd. (éditeur)	ed. (editor)
hier	ici	aquí
hrsg. v. (herausgegeben von)	éd. de (édition de)	ed. de (edición de)
in	in/dans	en
S. (Seite)	p. (page/s)	p./pp. (página/s)
sic! (so)	sic	sic
u.a. (und andere)	et al. (et alii)	et al.
übers. v. (übersetzt von)	trad. (traduction de)	trad. de (traducción de)
vgl. (vergleiche)	cf. (confer, comparez)/voir	véase/ver/cfr. (cónfer)
V. (Vers)	v./vv. (verse/s)	v./vv. (verso/s)
Z. (Zeile)	l./ll. (ligne/s)	l./ll. (línea/s)
		op. cit. (opere citato, obra citada anteriormente)

7.3 CHECKLISTE FÜR HAUSARBEITEN

Die folgende Checkliste können Sie nutzen, um vor der Abgabe noch einmal die wichtigsten Punkte zu überprüfen:

- Haben Sie eine Fragestellung oder These für Ihre Arbeit?
- Haben Sie diese genau formuliert?
- Verfolgt Ihre Argumentation die Beantwortung dieser Fragestellung?
- Ist in der Argumentation ein roter Faden erkennbar?

- Haben Sie Ihre Thesen belegt und richtig zitiert?
- Sind die Zitate kurz und prägnant? Haben Sie die Zitate analysiert und diskutiert?
- Haben Sie Argumente zu mehr als einer Meinung abgewogen?
- Haben Sie mit den Primärtexten gearbeitet und sie genau analysiert?
- Haben Sie ausreichend Sekundärliteratur zum Thema konsultiert?

- Entsprechen Ihre Gliederungspunkte den Überschriften im Text?
- Passen die Überschriften zum Inhalt der Abschnitte?

- Haben Sie auf einen angemessenen Stil geachtet und sich präzise und kurz gefasst?
- Haben Sie Rechtschreibfehler korrigiert?
- Haben Sie Ihre Literaturliste geprüft?
- Sind alle im Text genannten (und nur diese) Titel im Literaturverzeichnis vorhanden?

- Haben Sie die Arbeit jemandem zum Korrekturlesen gegeben?

Viel Spaß und Erfolg!